

den wir viele Auseinandersetzungen führen müssen. Deshalb ist es so Wichtig, für 1958 die Festigung der bestehenden Produktionsgenossenschaften stark zu beachten.

Zur stärkeren Gewinnung von Mittelbauern führen wir Bauernfora durch, und zwar vor allem dort, wo ein guter Mittelbauer selbst an der Spitze einer Produktionsgenossenschaft steht, um an diesem Beispiel zu beweisen, daß es innerhalb der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften besser vorangeht. Wir haben auf diesen Bauernfora mit 75 Bauern und ihren Frauen Auseinandersetzungen über ihre Argumente durchgeführt und damit gleichzeitig eine Maisausstellung verbunden. Diese Bauernfora gaben uns eine Reihe wichtiger Anregungen für unsere weitere Tätigkeit.

Auf Grund unserer bisherigen Arbeit haben wir im Kreis Strausberg die Bildung von 33 landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erreicht. Sie bearbeiten mit den volkseigenen Gütern etwa 48,5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Von der Ackerfläche insgesamt bearbeitet der sozialistische Sektor bereits 55 Prozent im Kreis. Das zahlenmäßige Verhältnis unserer Genossenschaftsbauern zu den werktätigen Einzelbauern war am 10. Dezember — das stimmt heute nicht mehr; wir haben jetzt die Übermacht — 1426 Genossenschaftsbauern gegenüber 1436 werktätigen Einzelbauern. Dieses Verhältnis hat sich jetzt durch Neueintritte bereits verändert. Es gibt nur noch zwei Gemeinden in unserem Kreis ohne LPG. Wir wollen in diesem Jahr, spätestens im Frühjahr nächsten Jahres, erreichen, daß die sozialistische Basis in allen Dörfern des Kreises vorhanden ist.

Unsere bisherige Tätigkeit lehrt uns, daß wir manches Dorf bisher falsch eingeschätzt hatten. Nach außen hin erschien ein Dorf ruhig, und wir dachten, dort sei alles in Ordnung. Beim Einsatz der Brigaden zeigte sich dann jedoch, daß sich auch dort im Ort der Klassenkampf konkret vollzieht.

## Aus dem alten Trott heraus

*Heinz Schneider, 1. Kreissekretär Stendal:*

Als Ende vorigen Jahres die Bezirksleitung Magdeburg vom Zentralkomitee den Auftrag bekam, die Veränderung der Arbeitsweise, verbunden mit einer Strukturveränderung, durchzuführen, erhielt auch unser Kreis von der Bezirksleitung diesen Auftrag. Viele Hinweise und Anregungen, die hier in der Diskussion gegeben wurden, sind wertvoll, und ich selbst habe einen ganzen Teil dabei gelernt. Aber ganz so einfach, wie das einige Diskussionsredner hinstellten, war das bei uns wirklich nicht. Die Verbesserung der Arbeitsweise der Partei ist, zumindest bei uns im Kreis, ein ständiger und zäher Kampf gegen alte Gewohnheiten, gegen Routine oder routinemäßiges Verhalten. Um die Verbesserung der Arbeitsweise wird ein ständiger Kampf geführt, um vom Schreibtisch wegzukommen. Und wenn man denkt, man habe es geschafft, schon ist man wieder im alten Trott!

Als wir Anfang des Jahres ernsthaft prüften, woran das eigentlich liegt, da stellen wir fest, daß sich die Instruktoren, der Beratungsdienst und viele andere Genossen im MTS-Bereich im Niemandsland bewegten. Wir haben drei große MTS mit zwölf und mehr Brigadestützpunkten in zwanzig, teilweise sogar mehr Dörfern. Die Genossen führen von der Bürgermeisterei zum LPG-Vorsitzenden, also zum LPG-Büro, dann zur MTS. Sie kamen aber nicht dorthin, wo die Menschen arbeiten, um das Bewußtsein der Menschen zu verändern, damit sie eine andere Arbeitsweise an den Tag legen. Die Instruktoren, die eine bestimmte LPG zu betreuen hatten, unterschieden sich von einem LPG-Bauern nur noch dadurch, daß sie nicht nach Arbeitseinheiten bezahlt wurden, sondern ihr Geld von uns bekamen. Sie sind dort mit aufs Feld gegangen und haben in der LPG die Partearbeit allein gemacht. Und